

# Grundfutterbasierte Strategie

**Low-Input** bedeutet nicht zwingend Ganztags- oder Vollweidehaltung. Auch Milchviehbetriebe mit geringer Weidemöglichkeit können die Ziele der grundfutterbasierten Rinderhaltung in vielen Bereichen umsetzen.

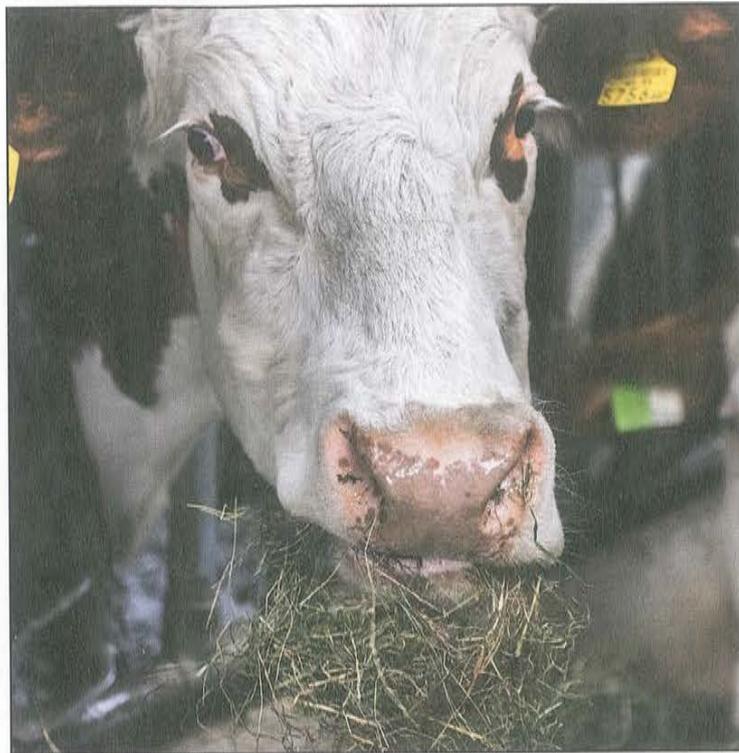
Von **Andreas Steinwider**

**L**ow-Input-Betriebe versuchen wirtschaftlich effizient zu sein, indem sie die Abhängigkeit von externen Betriebsmitteln minimieren und konsequent Kosten sparen. Hohe Einzeltierleistungen stehen nicht im Vordergrund, demgegenüber wird eine gute Grundfutterleistung und Flächenleistung angestrebt. Dieser grundfutterbasierte Betriebsentwicklungsansatz bietet damit eine interessante Alternative zur Intensivierung. Das bedeutet aber nicht zwingend Ganztags- oder Vollweidehaltung. Die Ziele der grundfutterbasierten Rinderhaltung lassen sich in vielen Bereichen umsetzen.

**Angestrebt** werden bei der grünlandbasierten Low-Input-Milchproduktion folgende Ziele:

- Minimierung der Abhängigkeiten von externen Betriebsmitteln wie Energie, Dünger, Maschinen oder Arzneimitteln;
- Hohe Eigenflächenleistung durch Optimierung der Grünlandnutzung und Grundfutterversorgung;
- Minimierung des Kraftfuttermittelsatzes und des Bedarfs an Ackerflächen für die Fütterung;
- Hohe Grundfutterlebensleistung und Minimierung der Tierverluste sowie des Tierarzneimittelbedarfs;
- Verzicht auf teure Übermechanisierung, tiergemäße, kostengünstige und durchdachte Stallungen und
- Kooperationen mit Berufskollegen bei Maschinen, Zucht, Aufzucht, Vermarktung sowie Wissensaustausch für hohe Arbeitseffizienz.

**Das Potenzial** dafür bestätigen Forschungs- und Praxisdaten zur Milchviehhaltung im In- und Ausland. Sie zeigen, dass die grundfutterbasierte Strategie bei passenden Betriebsbedingungen und durchdachter Umsetzung zum selben Betriebseinkommen wie eine Hochleistungsstrategie führen kann – und das selbst bei deutlich geringerer Einzeltierleistung. Oder anders formuliert: Das ökonomische Potenzial von Low-Input-Strategien steigt, wenn externe Betriebsmittel teurer werden, externe Kosten den intensiven



Produktionsverfahren wirklich aufgeschlagen werden oder die nachhaltige Lebensmittelproduktion über Förderungen unterstützt wird. Darüber hinaus verbessert sich die Wirtschaftlichkeit, wenn die höhere Produktionsqualität auch zu höheren Erlösen pro Einheit oder zu höheren Gesamtbetriebseinnahmen führt, etwa dank Bio-Qualität, Direktvermarktung oder Gästebeherbergung. Landwirte mit mehreren Betriebszweigen schätzen auch die deutliche Arbeitsentlastung, wenn Low-Input-Strategien umgesetzt werden. Dort wo Betriebe direkt mit den Kunden in Kontakt treten, trägt eine nachhaltige Erzeugung auch zu höherer Akzeptanz und Kundenzufriedenheit bei.

**Nicht für jeden geeignet** Wenn auf Low-Input gesetzt wird, dann muss dies nicht nur in der Fütterung, sondern im gesamten Betriebskonzept umgesetzt werden. Wer gerne mit und in der Natur arbeitet, steht dem Low-Input-Konzept zumeist näher als jene, welche technikverliebt sind. Ein Weide- oder Grünfütteranteil in der Sommerration hilft besonders, deutlich Kosten und Arbeitszeit zu sparen. Diese Betriebe setzen oft auch auf eine saisonale Abkalbung. Damit können sie

Kosten und Arbeitszeit sparen und es stehen in den Sommermonaten auch keine Kühe trocken. Zu beachten ist, dass die Gebundenheit der Betriebsflächen bei grünlandbasierter Milchproduktion hoch ist. Dadurch sind Produktionsausweitungen oft schwieriger möglich. Höfe mit geringer Flächenausstattung oder in Regionen mit hohen Pachtpreisen müssen dies besonders beachten.

Low-Input schließt sehr hohe Einzeltierleistungen aus. All jene Milchbauern, die einen wesentlichen Einkommensteil aus dem Zuchtviehabsatz erwirtschaften, müssen daher mit reduzierten Kalbinnenerlösen rechnen. Auch in der Zuchtausrichtung am Betrieb muss das Augenmerk auf geeignete Tierlinien innerhalb der jeweiligen Rassen gelegt werden. Teure Stallplätze und Maschinen können über Low-Input-Systeme nicht finanziert werden.

**Vorausschauend vorgehen** Betriebsentwicklung zielt auf die Sicherung des Einkommens, die Minimierung des Risikos und auf die Erfüllung der persönlichen Ansprüche ab und fördert so auch die Begeisterung. Jeder landwirtschaftliche Betrieb hat ein individuelles Umfeld wie Familie, Betriebsgegebenheiten, Arbeitskapazität und

Vermarktungswege. Daraus ergibt sich naturgemäß, dass betriebsindividuelle Lösungswege notwendig sind und Lösungen „von der Stange“ nicht greifen. Damit Entscheidungen nicht „aus dem Bauch heraus“ getroffen werden, ist ein längerfristiges Leitbild, eine Vision, für den Betrieb notwendig. Darauf aufbauend sind klare und kontrollierbare Ziele zu definieren. Eine Maßnahmenfestlegung erfordert Betriebsaufzeichnungen, sprich: Buchführung, und sollte zukünftige mögliche interne und externe Rahmenbedingungen bestmöglich berücksichtigen. Wenn Entscheidungen getroffen werden, dann sind diese auch konsequent umzusetzen und im Nachhinein zu evaluieren. Ein wichtiges Erfolgskriterium ist auch, dass Betriebsentwicklungskonzepte optimal mit den persönlichen Talenten übereinstimmen und den Erwartungen des Marktes, also der Kunden und Handelspartner, entsprechen.

**Bildungsprojekt** Grünlandbasierte Milchviehhaltung setzt eine standort- und tierangepasste Landbewirtschaftung mit sehr gutem „Know-How“ voraus. Aufbauend auf Forschungsergebnisse wurde gemeinsam mit dem Verband Bio Austria und Biobauern ein Bildungsprojekt entwickelt. In diesem werden interessierte Bäuerinnen und Bauern bei der grundfutterbasierten Milchviehhaltung begleitet. In der Steiermark, in Oberösterreich und Niederösterreich startet das Projekt noch in diesem Herbst und in Kärnten, Salzburg und Tirol im Jahr 2016. In länderübergreifenden Seminaren werden dabei wichtige Informationen zu den Bereichen Boden, Düngung, Grünland, Futterwerbung, Fütterung, Rinderhaltung, Ökonomie und Betriebsentwicklung gegeben. In regionalen Arbeitskreisen wird themenspezifisch weitergearbeitet und es werden hier ihre Aufzeichnungen und Ergebnisse diskutiert. Dazu eingeladen sind sowohl biologisch als auch konventionell wirtschaftende Landwirte. ■

Priv.-Dozent Dr. Andreas Steinwider leitet das Bio-Institut der HBLFA Raumberg-Gumpenstein. Interessenten an den Seminaren können sich bei DI Veronika Edler von Bio Austria melden: Tel.: 0732/654 884-254.